

# Licht in die Täler



Frühlingsidyll Steinachtal. Der Blick ins Tal wird allerdings durch den Fichten-Riegel in der Bildmitte eingeengt. An anderen Stellen reichen die Fichten sogar bis an den Fluss. Das Tal möglichst in seiner ganzen Länge zu öffnen und die Artenvielfalt der Auen zu erhalten und zu mehren, ist Ziel des Naturschutzprojekts „Die Frankenwaldtäler“.

Foto: Ökologische Bildungsstätte Oberfranken

## 13 Hektar Land von Interesse

Stadtsteinach – Christine Neubauer, Leiterin des Projekts „Die Frankenwaldtäler“, hat im Landkreis Kulmbach bisher Kontakt zu Eigentümern von rund 13 Hektar Land geknüpft. Den Preis für diese Grundstücke schätzt Neubauer auf rund 135 000 Euro. Bisher seien die Verkaufsgespräche erst in einem Fall von Erfolg gekrönt. Die Verhandlungen mit einem weiteren Grundstücksbesitzer verliefen recht vielversprechend. Bisher kämen auf den Landkreis Kulmbach Kosten von 13 000 Euro zu. Davon wiederum übernehme der Bayerische Naturschutzfonds 75 Prozent. Im gesamten Naturpark Frankenwald, zu dem die Landkreise Kronach, Hof und Kulmbach gehören, seien im Rahmen des Projekts bisher 14,75 Hektar an Flächen im Wert von 117 000 Euro angekauft worden. Im Landkreis Hof trete der Bund Naturschutz als Käufer auf, im Landkreis Kronach der Landschaftspflegeverband Frankenwald und im Landkreis Kulmbach der Landkreis selbst. Wie Gebietsbetreuerin Beate Singhartinger mitteilte, gibt es für die angekauften Flächen drei Möglichkeiten der Folgenutzung:

■ Roden, Gehölzaufwuchs entfernen und abwarten, dass sich Hochstaudenfluren entwickeln

■ Roden und Wurzelstöcke entfernen, regelmäßige Mahd, um wieder Wiesen heranwachsen zu lassen

■ Roden und standortgerechte Gehölze, zum Beispiel Erlen, einbringen, sodass eine Naturlandschaft mit Auwäldern entstehen kann

Die Flächen, die für das Projekt „Die Frankenwaldtäler“ infrage kommen, befinden sich laut Christine Neubauer in folgenden Tälern: Steinachtal, Kleiner Rehbach, Vollaufmühlbach, Koserbach, Kleine Koser, Schorgast und Weißbach. Es handelt sich in vielen Fällen um Flächen unter einem Hektar. Zum Teil sind die Fichtenriegel nur 0,1 Hektar groß. Der Verkauf der Flächen ist freiwillig, wie Christine Neubauer betont. *Th.H.*

## Kostbares aus Flora und Fauna

Stadtsteinach – Der Prospekt, den Christine Neubauer und Beate Singhartinger am Dienstag an die Oberlandbürgermeister zur Auslage in den Rathäusern verteilten, enthält viel Wissenwertes, nicht nur für die Besitzer von Grundstücken in den Frankenwaldtälern. Neben einer Gebietskarte, in der die Täler eingezeichnet sind, sowie Geschichtlichem über die Kulturlandschaft des Frankenwaldes finden sich auch Hinweise auf seltene Pflanzen und Tiere in den abgelegenen – und fichtenfreien – Auen. Dort wachsen zum Beispiel der Bärwurz – eine Heilpflanze – und das Breitblättrige Knabenkraut, eine seltene Orchidee, deren Vermehrung im Garten nicht möglich ist. Zu den seltenen Tieren an den unbelasteten Bächen zählen unter anderem Fischotter, Schwarzschorch, Sumpfschrecke oder die Zweigestreifte Quelljungfer, die mit bis zu acht Zentimetern Körperlänge zu den größten Libellenarten in Bayern gehört. Weitere Informationen über das Projekt „Die Frankenwaldtäler“ gibt es im Internet unter der Adresse

[www.oekologische-bildungsstaette.de](http://www.oekologische-bildungsstaette.de).

## Das Tor zum Frankenwald

Stadtsteinach – Wie Landrat Klaus Peter Söllner betont auch der Stadtsteinacher Bürgermeister Roland Wolfrum, wie wichtig es sei, die Auen im Steinachtal freizubekommen. „Schließlich sind wir das Tor zum Frankenwald, und das sollte auch offen sein“, erklärte Wolfrum. „Wir haben eine wunderbare Wanderstrecke durch das Steinachtal. Das soll auch so bleiben.“ Die Rodung der Fichtenriegel würde der Ökologie ebenso dienen wie dem Tourismus. „Wir wollen einen sanften Tourismus“, fügte Landrat Söllner hinzu.

Die Wiesentäler sind ein Markenzeichen des Frankenwaldes. Sie zu erhalten, ist Ziel eines Projektes, das der Bayerische Naturschutzfonds mit 284 000 Euro fördert.

Von Thomas Hampl

Stadtsteinach – Über Jahrhunderte hinweg haben die Menschen im Frankenwald die schmalen Täler als Futterwiesen für das Vieh genutzt. Besonders ergiebig war die Heuermte nicht, dafür entwickelten sich bunt blühende Wiesen, wertvolle Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere. Als nach dem Krieg immer modernere Maschinen und Kunstdünger die Arbeit der Landwirte erleichterten, wurden die Wiesen nicht mehr gebraucht. Sie lagen brach oder wurden mit Fichten aufgeforstet. Das Ergebnis wird nun nach Jahrzehnten offensichtlich. Die Fichten verriegeln ganze Talabschnitte, der Charme der Wiesentäler geht zunehmend verloren.

### Verriegelt

Verhindern soll dies das Projekt „Die Frankenwaldtäler“ des Bayerischen Naturschutzfonds, das die Ökologische Bildungsstätte in Mitzwitz koordiniert. Beteiligt sind neben der Regierung von Oberfranken und den Landratsämtern in Kulmbach, Kronach und Hof der Landschaftspflegeverband Frankenwald, der Naturpark Frankenwald, der Bund Naturschutz, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und nicht zuletzt die Besitzer der Grundstücke in den Talauen. Auf die kommt es letztendlich auch an. Ohne sie geht es nicht, ohne ihr Einverständnis kann natürlich nicht geredet werden. Deshalb tritt Projektleiterin Christine Neubauer von der Ökologischen Bildungsstätte mit einem Kaufangebot an sie heran.

Das Interesse an den Grundstücksbesitzern im Landkreis Kulmbach ist leider noch nicht sehr groß. Deshalb rührten Christine Neubauer und ihre Kollegin Beate Singhartinger, die Gebietsbetreuerin für die „Frankenwaldtäler“, am Dienstag im Stadtsteinacher Rathaus nochmals kräftig die Webetrommel für das Projekt, das es immerhin schon seit dem Jahr 2009 gibt. Gleichzeitig stellten sie den neuen Prospekt „Die Frankenwaldtäler“ vor, der ab sofort in den Verwaltungen der betroffenen Gemeinden ausliegt.

Auf die Unterstützung des Kulmbacher Landrats Klaus Peter Söllner, der Vorsitzender des Naturparks Frankenwald ist, können sie dabei zählen. Er teilte am Dienstag mit, dass der Landkreis für den Ankauf von Fichten-Riegeln 50 000 Euro zur Verfügung stelle. Söllner bat die anwesenden Bürgermeister, ihrerseits auf die Grundstücksbesitzer in den Frankenwaldtälern einzuwirken. Nur so könne der Charme der Frankenwaldtäler erhalten bleiben. Neben Hausherrn Roland Wolfrum aus Stadtsteinach informierten sich die Bürgermeister Norbert Volk (Markt-leugast), Werner Burger (Grafengehaig), Siegfried Beyer (Presseck), Herbert Opel (Kupferberg), Eugen Hain (Guttenberg) und dritter Bürgermeister Martin Greim aus Marktschorgast über das Projekt.

### 50 000 Euro

Als Gesprächspartner standen auch Naturpark-Geschäftsführer Dietrich Förster sowie Vertreter der Regierung von Oberfranken, der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt und des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zur Verfügung.

Landrat Söllner wies ausdrücklich darauf hin, dass im Falle eines Verkaufs der Landkreis als Vertragspartner auftrete. Auf die Gemeinden kämen keine Belastungen zu. Die Ausgaben bekomme der Landkreis zu 75 Prozent aus dem Etat des Bayerischen Naturschutzfonds wieder.

Leider seien im Landkreis Kulmbach die Gespräche für Grundstücksaufkäufe erst in einem Fall von Erfolg gekrönt. „Was wir wollen, ist eine Natur im Gleichklang. Das Projekt nützt der Ökologie wie dem Tourismus gleichermaßen“, betonte der Kulmbacher Landrat.



Unterstützung findet das Projekt „Frankenwaldtäler“ bei den Kommunalpolitikern im Landkreis Kulmbach. Unser Bild zeigt bei der Übergabe der Flyer für das Projekt im Stadtsteinacher Rathaus (von links) Projektbetreuerin Christine Neubauer von der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken, den Stadtsteinacher Bürgermeister Roland Wolfrum, Landrat Klaus Peter Söllner und Gebietsbetreuerin Beate Singhartinger von der Ökologischen Bildungsstätte. Foto: Hampl

## „Aus ökologischer Sicht sinnvoll“

Rodungen in den Tälern des Landkreises Kulmbach fallen in das Aufgabengebiet des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Stadtsteinach. Zuständiger Förster ist Gerhard Lutz.

Herr Lutz, wie bewerten Sie das Projekt „Frankenwaldtäler“, das auf die Rodung von Fichtenriegeln in den Talauen abzielt?

Grundsätzlich positiv. Aus ökologischer Sicht sind die Rodungen zu begrüßen. Was die Artenvielfalt angeht, sollten die Talauen auf jeden Fall erhalten werden. Die Fichtenwäldchen in den Talauen sind allerdings zu einer Zeit entstanden, als der ökologische Gedanke noch nicht so im Vordergrund stand. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte sich eher die Frage, wie sich die feuchten Wiesen am einfachsten bewirtschaften lassen. Heute weiß man, dass Wiesentäler für Fichten gar kein so idealer Standort sind.

Inwiefern? Ist das Fichtenholz aus Tälern schlechter als das von den Höhenlagen?

Nein, das Holz aus den Tälern muss nicht schlechter sein als anderes. Aber wir gehen davon aus, dass Fichten in den Feuchtgebieten anfälliger

Was ist die Ursache, dass Grundstücksbesitzer eher zögern, was den Verkauf ihrer Fichtenriegel an den Landkreis angeht?

Ein Grund ist sicher die Preisvorstellung bei den Verkaufsverhandlungen. Aber das ist ja durchaus nachvollziehbar. Nicht vergessen darf man, dass seit einigen Jahren ein Boom in Sachen energetischer Nutzung von Holz herrscht. Viele Menschen haben sich Öfen gekauft und heizen mit Brennholz, zum Beispiel auch aus solchen kleinen Wäldchen. Immer mehr Menschen suchen sogar selbst nach einem Stückchen Wald für den Eigenbedarf. Wenn jemand noch nicht bereit ist, einen Fichtenriegel einzuschlagen, weil er lieber warten will, bis die Bäume noch stärker sind, ist das durchaus verständlich. Fichtenbestände werden normalerweise in einem Alter zwischen 80 und 120 Jahren eingeschlagen.

Was raten Sie den Waldbesitzern? Als Forstbeamter kann ich in so einem Fall niemandem Anweisungen geben. Ob jemand seine Flächen verkaufen will oder nicht, hängt letzt-

endlich von der jeweiligen Interessenlage ab. Wie gesagt, aus ökologischer Sicht ist die Rodung der Fichtenriegel in den Talauen zu begrüßen. Wenn sich also jemand nicht um seinen eigenen Wald kümmern kann, dann ist das Kaufangebot des Landkreises doch eine reelle Sache. Wenn jemand seine Waldflächen selbst bewirtschaftet, der könnte zum Beispiel das Holz mit Hilfe der Waldbesitzervereinigung oder anderer Forstunternehmer selbst einschlagen lassen und anschließend verkaufen. Dann ist der Erlös vermutlich höher, als wenn man das Grundstück mit aufgestocktem Bestand verkauft. In den endgültigen Kaufpreis fließen übrigens immer die Fläche und der Umfang des Holzbestands ein.

Wie hoch liegt der Holzpreis im Moment?

Derzeit werden pro Festmeter Holz um die 90 Euro bezahlt. Ein Festmeter Stammholz entspricht einem Kubikmeter. Rund 0,7 Festmeter Holz sind ein Ster, also ein Stapel Holz, ein Meter hoch, ein Meter breit, ein Meter tief. Das Gespräch führte Thomas Hampl

### Interview



Gerhard Lutz, Förster in Stadtsteinach

sind als Fichten an anderen Standorten. Fichten sind Flachwurzler und aus diesem Grund im lockeren und feuchten Boden anfälliger gegen Sturm und Fäule. Faules Holz kann natürlich auch an anderen Standorten auftreten.